

## Teil 1

(Na, Fakir, Paprikafan?) Ein Palindrom. Ein Wortgebilde, das sich auf selbe Weise von vorne, wie von hinten lesen lässt. Palindrome faszinieren auf unterschiedliche Weise. Sie können einleuchtend und klar sein, (Lesen Esel?) Nicht selten überrascht ihre weithergeholte Absurdität. (Einhorn roh? Nie!) Sie können durch ihre schlichte Schönheit in die Irre führen. (Eine Blase salbe nie.) aber auch lang und verworren beeindrucken. (Geist ziert Leben, Mut hegt Siege, Beileid trägt belegbare Reue, Neid dient nie, nun eint Neid die Neuerer, abgelebt gärt die Liebe, Geist geht, umnebelt reizt Sieg.) Das war ehrlicherweise nicht von mir. Das war von einem großzügigen Geist, der es dem Internet anvertraut hat.

Wer sich von einem Palindrom verzaubern lässt, wird auch in der heutigen Ausstellung berührt werden. Veronika Grügers Bilder sind Spiegel-, aber auch Spielwelten. Jedes Bild entwickelt seinen eigenen Sog. Man kann sich der Schönheit neu entstandener Formen hingeben, ganz im Sinne eines Kalaidoskops. (WP: Das Wort Kaleidoskop stammt aus dem Griechischen und bedeutet: *schöne Formen sehen*. Konkret lauten die drei Wörter: *καλός (kalós)* „schön“, *εἶδος (eidos)* „Form, Gestalt“ und *σκοπεῖν (skopein)* „schauen, sehen, betrachten“.)

Man kann in den Bildern forschen nach dem Ursprungsbild. Das ist häufig kaum möglich, ohne Teile des Bildes zu verdecken, weil es in seiner Gesamtheit unserem Gehirn einen Streich spielt. Aber dank unseres Strebens nach Verstehen und Entschlüsselung, ist die Versuchung groß, das Werk zu halbieren, zu vierteln, zu achteln und irgendwann stehen wir vor einem Ausschnitt, der nicht mehr Sinn ergibt als der Ursprung, bis wir feststellen, dass er noch gedreht werden kann.

Die Bilder gebären Formen, die uns in andere Zusammenhänge befördern. Die Symmetrie dieser Formen ist unnatürlich. Wir finden sie Tieren, Skeletten, Blumen. Und so erscheinen einst ins Kraut gewachsene Bäume auf der Suche nach Licht, plötzlich als hochkomplexe Schmetterlingsgebilde. In ihrer Perfektion erscheint uns die Symmetrie aber gerne auch als menschengemacht. Dann entsteht Architektur. Kathedralen. Tempel. Kultstätten. Ist das nicht interessant? Warum nicht Rathäuser, Schulen, Bushaltestellen?

Vielleicht liegt es am Licht. Veronika Grüger ist sich bei ihren Zusammensetzungen sehr bewusst, dass sie die Naturgesetze der Sonneneinstrahlung aufhebt. Sie inszeniert ihre Bilder mit Absicht. Und wenn in einen leicht vernebelten Wald von links und rechts Licht einfällt, dann befinden wir uns auf einer Bühne. Hier beginnen Geschichten, die nicht selten von mythischer Spannung getragen werden. Märchen finden hier die perfekte Kulisse.

## Teil 2

Wenn sie die Deutschlandkarte längs halbieren, und dann nochmal quer, dann bildet sich beim Wiederaufklappen ein Kreuz. Keine Sorge – die Karte ist jetzt nicht plötzlich symmetrisch. Aber das Kreuz liegt, wenn sie genauso schlampig gefaltet haben, wie ich im Geiste, doch sehr präzise auf unserer Heimatstadt Göttingen.

Veronika Grügers Werke entstehen interdisziplinär. Die Ausgangsform sind Fotografien, die zum großen Teil in einer Zeit entstanden sind, in der sie sich in der Natur von schweren Belastungen des Lebens befreien konnte. Diese Bilder bedeuten für sie Erleichterung und Besinnung. Sie nutzt dabei die bereits vorhandenen Verfremdungen der Natur. Seien es Wasserspiegelungen oder Eiskristalle, die für sich genommen bereits den Charakter eines Pinselstrichs oder eines Schnittes haben. Ähnliche Effekte kennen wir vielleicht von Fotografen wie Andreas Gursky oder Malern wie Gerhard Richter. (Namen nenne man!) Als Grafikerin bringt sie diese nun in einen neuen Zusammenhang. Jedes für sich. Ohne jede Manipulation, entstehen durch reine Spiegelung neue Formen. Und damit wird der Kern ihres künstlerischen Schaffens deutlich. Als Typografin ist sie geradezu formverliebt. Ob diese hochkomplex sind oder geradezu reduziert. Die Werke sind das Ergebnis eines lustvollen Spiels, welches sich durch Leichtigkeit kennzeichnet, ohne je leicht zu sein. Vervollständigt werden sie schließlich durch ihre Titel. Hier wird deutlich, dass jedes dieser Werke ein eignes Ziel verfolgt und sich mehrere Werke zusammenschließen und die Wirkung jedes einzelnen Bildes sehr bewusst konstruiert ist.

Nur einen kleinen Nachtrag: der soeben genannte Andreas Gursky ist unter anderem dadurch berühmt geworden, dass er das teuerste Foto der Welt verkaufte. Auf einer New Yorker Auktion erzielte eines seiner Werke 3,1 Millionen Dollar. Künstler leben davon, dass ihre Werke gekauft werden. Und wenn Sie daran interessiert sind, diese Kunst zu fördern und sich dabei auch noch im besten Sinne zu bereichern, dann bekommen Sie auf Anfrage gerne eine Preisliste zu den hier ausgestellten Werken. Und ich kann Ihnen versichern, dass sich hier in Würzburg im Vergleich zu New York noch wahre Schnäppchen finden lassen.